

Im Bergischen Buchverlag erschienen

Buch veredelt Jubiläum des Hospizvereins

Aktualisiert: 13.04.20 19:30



Gerade erschienen, das Buch zum Jubiläum: (v.l.) Vereinsvorsitzende Heike Krommers und Palliativ-Fachkraft Gabi Redepenning. Foto: Doro Siewert

Ambulantes Hospiz Remscheid wird im April 25 Jahre alt. Statt einer Feier erscheint „Augenblicke“.

Von Andreas Weber

Remscheid. Als sich vor zwei Jahren das Team formierte, das intern das 25. Jubiläum des Vereins Ambulantes Hospiz Remscheid plante, erwies sich eine Idee als krisensicher - ohne dass es die Koordinatorinnen ahnen konnten. Corona sorgte zwar dafür, dass die Feier im Vaßbendersaal am 25. April abgesagt werden musste, das Buch zum 25. Geburtstag bremsst aber auch das Virus nicht aus. „Augenblicke“ schafft einen bleibenden Wert, in dem viele Menschen, die der Sterbebegleitung verbunden sind, gerne blättern werden.

Gerade im Bergischen Buchverlag erschienen, setzt „Augenblicke“ andere Akzente als die Festschrift, die vor fünf Jahren erschien. Zahlen, Daten, Fakten und Chronologien spielen in dem 64-seitigen Hardcover-Werk keine Rolle. Zwischen hochwertigen Natur-Aufnahme, von Ingeborg Mühlhoff zumeist mit der Makro-Linse aufgenommen, bringen kleine, lyrische Texte die hospizliche Haltung näher.

Ehrenamtler sprechen Menschen auf ihrem letzten Weg Mut zu

So schreibt eine Ehrenamtlerin: „Für mich sind die Besuche auf jeden Fall eine Bereicherung. Sie machen demütig und lehren zu schätzen, was ich habe.“ Auf solche Erfahrungen konnten die fünf Frauen nicht zurückgreifen, die 1995 in Remscheid antraten, Menschen mit der Diagnose einer lebensverkürzenden Krankheit auf ihrem letzten Weg Mut zuzusprechen.

Ein paar Mediziner-Ehefrauen waren unter den Hospiz-Pionieren in Remscheid. Ihr Idealismus sorgte zwei Jahre später dafür, dass die lose Struktur in eine Form gegossen wurde. Mit der Hospizgruppe startete die Qualifizierung der ehrenamtlichen Mitarbeiter. Für die Supervision sorgte der Psychologe Klaus Naschwitz. Und ein Hospizbüro wurde in den städtischen Krankenanstalten Burger Straße in der ehemaligen Ambulanz eingerichtet.

Gabriele Koch, die spätere Vereinsvorsitzende, übernahm die Koordination, sprich: Begleitung und Einsatzplanung der ehrenamtlichen Hospizler. 2000 bezog die Gruppe ein kleines Büro in der Elberfelder Straße 41, das sechs Jahre später durch einen Wechsel ins Erdgeschoss des Hauses durch größere Räume ersetzt wurde. Dies alles geschah unter dem Eindruck wachsender gesellschaftlicher Akzeptanz des Hospizgedankens.

Am 3. September 2003 entwuchs die Gruppe den Kinderschuhen und gab sich einen Vereinsstatus. 52 Ehrenamtler(innen) sind heute unterwegs, darunter nur fünf Männer. Die meisten von ihnen sind jenseits der 60. Sie gehen auf die Palliativstation des Sana-Klinikums, besuchen Alten- und Pflegeheime, machen Hausbesuche. Koordiniert werden die Einsätze von Sozialarbeiterin Gabi Redepenning, Krankenschwester Marlene Brockhaus und seit Juni 2019 Altenpflegerin Anja Labensky.

„Besuche machen demütig und lehren zu schätzen, was ich habe.“ Ehrenamtlerin über Hospizarbeit

Die drei Teilzeitkräfte sind die einzigen Hauptamtlichen. Ihre Personalkosten werden voll refinanziert durch die Krankenkassen, ebenso bezuschussen diese einen geringen Teil der Sachaufwendungen. Unterstützung gibt es von der Stadt und durch viele Spender. Eine wichtige Konstante ist die Thomas-Labetzke-Stiftung, deren Ausschüttungen jährlich fast die komplette Miete decken.

Im Schnitt sind es um die 160 Personen, die vom Ambulanten Hospiz im Jahr begleitet werden. „Dabei gehen wir von zwei Zählvarianten aus. In der zweiten, die die Refinanzierung durch die Krankenkassen berücksichtigt, sind es nur 50 Menschen“, erläutert Gabi Redepenning. In der Regel gilt: Zweimal die Woche sind die Hospizler für ein bis zwei Stunden vor Ort, um einfach da zu sein, zu sprechen und Angehörige zu entlasten.

„Wir möchten dazu beitragen, die letzte Lebensphase würdevoll und selbstbestimmt zu gestalten und respektieren den Willen und Glauben der zu begleitenden Menschen“, lautet das Credo der Remscheider Helfer. Jährlich wird das Personal ergänzt. Manche scheiden aus, jeweils drei bis fünf Neue durchlaufen den Qualifizierungskurs im Verbund mit den Kollegen aus Rade und Wermelskirchen. Die Vorbereitung auf die Sterbebegleitung sieht fünf Wochenenden (Freitage/Samstage) und zehn weitere Abendtermine vor.

Momentan geht das Ambulante Hospiz auf Distanz. Alle der 16 laufenden Begleitungen sind auf Eis gelegt, persönliche Termine unterbunden. Gelegentlich wird telefoniert.

Insgesamt hat sich die Tätigkeit in Remscheid über die Jahre stark ausgeweitet. Zur Begleitung von Schwerstkranken und Sterbenden haben sich Vorsorgevollmachten, Patienten- und Betreuungsverfügungen gesellt sowie die Unterstützung für Trauernde. Im Aufbau befindet sich die Kinder-Trauerarbeit.

DER HOSPIZVEREIN

DAS BUCH „Augenblicke“, 64 Seiten, Hardcover, 12 Euro; erschienen im Bergischen Verlag, Remscheid; Internet: www.BergischerVerlag.de. Das Buch kommt mit einer aufklappbaren Postkarte, die ein Motiv von einem der Fotos von Ingeborg Mühlhoff hat. Zusätzlich kann ein Set von fünf Postkarten gekauft werden (Preis: 10 Euro).

KONTAKT Ambulantes Hospiz Remscheid, Tel. 0 21 91/464 705, Mail: info@hospiz-remscheid.de

STANDPUNKT Über den Tod hinaus

Von Andreas Weber

In Würde bis zum Tod leben. Der Hospizgedanke trägt einen wichtigen Anteil daran, dass Sterbende ihre letzten Monate selbstbestimmt in vertrauter Umgebung verbringen. Die Hospize haben an Wertschätzung gewonnen. Diese Erfahrung macht auch das Ambulante Hospiz Remscheid. Die Begleitung von Menschen in ihrer letzten Lebensphase steht in Remscheid auf vergleichsweise sicheren Füßen. Was nicht zuletzt an der Förderung durch die gesetzlichen Krankenkassen liegt, die seit 2009 einen festen Zuschuss an den Personalkosten gewähren.

Aber auch an den zahlreichen Spendern, die das Engagement der drei hauptamtlichen Koordinatorinnen und der 52 qualifizierten Ehrenamtler würdigen. Dabei dauert die Begleitung mittlerweile über den Tod hinaus. Denn trauernde Angehörige, die nach dem Verlust eines geliebten Angehörigen oft in ein tiefes Loch fallen, werden vom Hospizverein aufgefangen.